

A large, thick, curved graphic element that starts as a black arc on the left and transitions through a color gradient of dark red, red, orange, and yellow as it curves towards the bottom right. It frames the central text.

DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 26, 03. August 2021



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir weisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Jugend trainiert für Olympia und Paralympics ... nicht mehr?	3
PRESSE AKTUELL	4
DOSB zufrieden mit der ersten Olympia-Woche	4
Deutsches Olympisches Jugendlager startet in Frankfurt	4
Deutsche Sportjugend und BMFSFJ starten Bewegungskampagne	6
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	7
Neuaufgabe von Corona-Hilfen ab sofort auch für Thüringer Sportvereine	7
Netzwerk „Willkommen im Fußball“ organisierte Bremer Turnier	7
Makkabi Deutschland prangert Unsportlichkeit in Tokio an	8
TIPPS UND TERMINE	10
Terminübersicht auf www.dosb.de	10
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	10
Deutsches Olympisches Jugendlager Peking 2022	10
Messeduo aquanale und FSB 2021 im Zeichen der Neupositionierung	11
Nach einem Jahr Zwangspause: Sporttag Inklusiv 2021 in Hamburg	11
Bergsommer: Tipps für gelungene Touren	12
MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS	14
Die Zukunft des Sports	14
Diplomatischer Boykott von Peking 2022	15
Maßnahmenpaket für Klimaneutralität	16
Studie zu verbotenen Methoden im Sport	17
Bekämpfung von Diskriminierung im Sport	19
Kunstrasenplätze: Erhöhtes Krebsrisiko durch PAKs	20
Termine	20
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	21
Es geht nicht um Gleichheit, sondern um Gerechtigkeit	21
Bericht vom Fachtag Integration des WLSB: Mittendrin und dabei	21
Bundesministerium fördert Projekt Protektive Effekte von Apfelsaft	23
„Der Sportkreis war und ist und bleibt Motor der Entwicklung in Frankfurt“	24
Olympiateilnehmer und Bundestrainer: Paul Schmidt wird 90 Jahre alt	27
Zum Gedenken an „Multifunktionär“ Willi Klein	29



Qualitätsoffensive im Kinder- und Jugendsport nach der Pandemie 30

KOMMENTAR

Jugend trainiert für Olympia und Paralympics ... nicht mehr?

Letzte Woche hat es der Schulsport bis in das Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung geschafft (vgl. FAZ vom 29. Juli). Das kommt nicht alle Tage vor. Überall im Land sind gerade Sommerferien, und jetzt werden auf fast einer halben Seite die aktuellen Zustände der schulischen Körperkultur mit schönen Worten präsentiert, wo sonst Rezensionen zu wichtigen Ereignissen ausgewählter Kulturbühnen der Welt zu lesen sind. Warum dies? Worum ging es doch gleich in dem Beitrag zum Kulturgut Sport genau? Richtig: „Schulsport? Fällt aus!“ lautete der knappe Titel – aber nicht wegen der Sommerferien!

Im Kern werden in dem Beitrag stimmungswaltige Dramen in Szene gesetzt, wie sie auf den Zigtausend schulischen Bildungsbühnen (lies: in curricular abgesicherten Unterrichtseinheiten) aller 16 Bundesländer so oder so ähnlich in mehreren Akten zur alltäglichen Aufführung gelangen könnten. Das Drehbuch des Autors liest sich schlaglichtartig weiter so: „Der Wettkampf wird den Schülern immer fremder. Die Vereine erleben eine Austrittswelle von Kindern und Jugendlichen. Was können ihnen die Olympischen Spiele noch sagen?“ (Unterüberschrift des Artikels). Das klingt nach knallharten Befunden. Ist es gar der Anfang vom Ende eines drohenden Untergangsszenarios des (Schul-) Sports?

Richtig und unstrittig ist auf jeden Fall, dass alle Kinder und Jugendlichen hierzulande durch die Corona-Pandemie seit über einem Jahr „bewegungstechnisch“ mehr oder weniger „auf Eis gelegt“ worden sind, was die Durchführung des realen Vereinssports und des regulären Schulsports angeht. Das betrifft dann auch die schulischen Wettbewerbsformate wie Bundesjugendspiele oder „Jugend trainiert für Olympia und Paralympics“, den mit rund 800.000 Schülerinnen und Schülern größten Schulsportwettbewerb der Welt, der seit dem letzten Jahr pandemiebedingt ausfallen musste.

Jugend trainiert für Olympia und Paralympics ... nicht mehr? Das stimmt nicht so ganz: Denn die Deutsche Schulsportstiftung hat in Kooperation mit den 16 Kultusministerien der Länder und den Spitzenverbänden von 18 Sportarten mit großem Aufwand längst einen neuen alternativen Bundeswettbewerb ins Leben gerufen: die sog. Schulsport-Stafette, bei der sogar alle Schulen ohne leistungsbezogene Qualifikation nur mit vorheriger Anmeldung teilnehmen können. Dazu gehört dann z.B. eine Aktionswoche an der Schule selbst bis hin zum „Bundesfinale vor Ort“.

Der offizielle Startschuss für das neue Format fällt am Montag, dem 9. August, in Berlin. Dann sind die Olympischen Sommerspiele in Tokio gerade zu Ende gegangen und die Kinder und Jugendlichen kehren nach und nach aus den Sommerferien zurück in die Schule: Auf Wiedersehen im Schulsport? Hoffentlich! Übrigens: Der Deutsche Olympische Sportbund hat den Slogan „Comeback der Bewegung“ für seine Kampagne zum Restart des Vereinssports in Sportdeutschland auserkoren. Der Aufruf „Comeback der Bewegung“ kann auch für den Schulsport gelten. Und Jugend trainiert für Olympia und Paralympics ... geht erstmal weiter!

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

PRESSE AKTUELL

DOSB zufrieden mit der ersten Olympia-Woche

Der DOSB ist mit dem Abschneiden in der ersten Olympia-Woche zufrieden. Der fünfte Platz von Rio sei allerdings kaum noch zu halten

(DOSB-PRESSE) Viel Bronze, wenig Gold - aber Hoffnung für den Endspurt, lautet das vorläufige Fazit: „Das Ergebnis ist vergleichbar mit London und Rio, was die Anzahl angeht“, sagte Dirk Schimmelpfennig, Vorstand Leistungssport und Chef de Mission, am Sonntag im Olympischen Dorf von Tokio. Zwar fehlen ein paar Goldmedaillen, „aber viele Bronzemedailles wurden mit großen Leistungen erkämpft“.

Zu Beginn des neunten Wettkampftages hatten die deutschen Athletinnen und Athleten 18 Medaillen gewonnen (3xGold, 4xSilber, 11xBronze). Schimmelpfennig rechnet mit einem Abschneiden im Medaillenspiegel zwischen Platz sieben und elf, „auch wenn man natürlich auf die Top 5 oder Top 3 schaut“. „Allerdings“, sagte er zuversichtlich, „liegen viele Wettkämpfe noch vor uns“.

Ebenso wichtig wie der sportliche Erfolg war dem Chef de Mission eine andere Bilanz der ersten Tage bei den Pandemie-Spielen. „Ich bin sehr froh, dass die Schutzmaßnahmen hier greifen“, sagte Schimmelpfennig: „Die Grundlage, um in der zweiten Woche Leistungen abzurufen, ist, gesund zu bleiben und keine 'Close Contacts' zu haben.“

Bislang war nur Radsportler Simon Geschke im deutschen Team positiv auf Corona getestet worden. Um die Bedingungen in seinem Quarantäne-Hotel hatte sich eine Diskussion entwickelt.

Schwimmerin Sarah Köhler zog ein positives Fazit für das Leben im Olympischen Dorf. „Wir haben mit anderen Bedingungen gerechnet“, sagte sie, aber es sei „vergleichbar mit Rio. Ich habe nicht das Gefühl, dass ich mich in einem Gefängnis befinde oder eingesperrt bin.“ Auch die Stimmung unter den Athleten sei gut.

„Natürlich hält jeder Abstand, die meisten haben Masken auf, es werden die Hände desinfiziert“, sagte die Athletensprecherin der Schwimmer weiter, „aber wenn man das außer Acht lässt, haben wir sehr schöne Spiele hier gehabt.“

Deutsches Olympisches Jugendlager startet in Frankfurt

Gemeinsame digitale Formate mit den japanischen Partnern

(DOSB-PRESSE) Am 29. Juli startete das Deutsche Olympische Jugendlager (DOJL) 2020. Aufgrund der Entscheidung, die Spiele wegen der herrschenden Covid-19-Pandemie ohne Zuschauer*innen durchzuführen, findet die Veranstaltung mit 42 Jugendlichen noch bis zum 5. August 2021 in Frankfurt am Main statt.

Das DOJL wird traditionell gemeinsam von der Deutschen Sportjugend (dsj) und der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbunds

(DOSB) ausgerichtet. Ziel ist es, die Jugendlichen im olympischen Kontext für ihre sportliche Karriere und ihr zukünftiges ehrenamtliches Engagement im Sport zu motivieren.

Geplant war für Tokio 2020 eine ganz besondere Premiere: Erstmals in der Geschichte des Jugendlagers sollte ein binationaler Austausch in Kooperation mit der japanischen Sportjugend, der Japan Junior Sports Clubs Association, durchgeführt werden. 50 deutsche Jugendliche sollten gemeinsam mit 50 japanischen Jugendlichen die Spiele vor Ort erleben.

Bedingt durch die anhaltende Corona-Pandemie findet das Jugendlager nun in Frankfurt statt. Die Jugendlichen zwischen 16 und 19 Jahren kommen in der Sportschule des Landessportbundes Hessen zusammen. Ein eigenes, über die aktuellen hessischen Anforderungen hinausgehendes, Hygienekonzept wurde dabei für einen reibungslosen Ablauf entwickelt. Das interkulturelle Begegnungsprogramm mit japanischen Jugendlichen ist dabei als hybrides Format vorgesehen: Neben dem Präsenzprogramm der deutschen Jugendlichen gibt es gemeinsame digitale Formate mit den japanischen Partnern.

Die deutschen Teilnehmer*innen erleben ein buntes olympisches Programm aus Sport, Kultur und Bildung. In Workshops, Seminaren und Diskussionsrunden zu gesellschaftsrelevanten Themen wie Engagementförderung, geschlechtergerechte Teilhabe im Sport, Nachhaltigkeit und der olympischen Bewegung können die Teilnehmenden im sportlichen interkulturellen Austausch voneinander lernen, den Blick über den Tellerrand wagen und durch persönliche Erfahrungen ihren Horizont erweitern. Dabei kommt im Rahmenprogramm auch das gemeinsame Sporttreiben und vor allem die Verfolgung der Olympischen Spiele in Tokio nicht zu kurz.

Die 42 teilnehmenden Jugendlichen, die sich unter 147 Bewerber*innen durchgesetzt haben, betreiben erfolgreich olympischen und paralympischen Nachwuchsleistungssport und/oder haben sich herausragend in ihrem Verein oder Verband engagiert. Die 24 weiblichen und 18 männlichen Teilnehmer*innen kommen in diesem Jahr aus 15 Bundesländern und repräsentieren die Sportarten Basketball, Eiskunstlauf, Floorball, Fußball, Handball, Hockey, Judo, Kanu-Slalom, Karate, Klettern, Leichtathletik, Para-Leichtathletik, Para-Ski nordisch, Rhythmische Sportgymnastik, Rollkunstlauf, Schwimmen, Segeln, Softball, Short Track, Taekwondo, Trial und Turnen.

Betreut werden die Jugendlichen von einem erfahrenen Leitungsteam unter der Führung von Kirsten Hasenpusch (Delegationsleitung, Finanzvorstand dsj) und Dr. Gerald Fritz (stellvertretende Delegationsleitung, Direktor DOA).

Eine aktuelle Berichterstattung des diesjährigen Jugendlagers finden Sie auf der Website www.olympisches-jugendlager.de. Auf dem Instagram Kanal [@olympisches_jugendlager](https://www.instagram.com/olympisches_jugendlager) wird das Medienteam unter Mitwirkung von Teilnehmer*innen von seinen Eindrücken und Erlebnissen berichten.

Deutsche Sportjugend und BMFSFJ starten Bewegungskampagne

Kinder und Jugendliche sollen für Sport und Bewegung begeistert werden

(DOSB-PRESSE) Mit einer neuen Bewegungskampagne sollen Kinder und Jugendliche für Bewegung und Sport in der Gemeinschaft, vor allem in Vereinen interessiert und begeistert werden. Die Deutsche Sportjugend (dsj) im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) setzt diese Offensive für einen Neustart des Kinder- und Jugendsports nach Corona im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) um.

Im Vordergrund der Kampagne stehen nationale Aktionstage. Der erste wird am 2. Oktober 2021 in Hamburg stattfinden. Ziel der dsj ist es, gemeinsam mit ihren Mitgliedsorganisationen möglichst viele Sportvereine zu motivieren, bundesweit Veranstaltungen rund um die Aktionstage durchzuführen, um viele Kinder und Jugendliche anzusprechen.

Bundesjugendministerin Christine Lambrecht: „Die pandemiebedingten Einschränkungen haben vor allem Kinder und Jugendliche hart getroffen. Wir wollen - zusätzlich zu unserem Aufholprogramm - etwas gegen Bewegungsmangel und Einsamkeit von Kindern und Jugendlichen tun. Die Kampagne der Deutschen Sportjugend soll die jungen Leute wieder für Sport und Bewegung begeistern, und zwar nicht nur kurz-, sondern auch langfristig. Denn Sport und Bewegung in der Gemeinschaft sind für ein gesundes Aufwachsen und die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung ganz wichtig.“

Die Aktionstage werden von einer zielgruppenorientierten Öffentlichkeitskampagne begleitet – vor allem bei Social Media, wo Kinder und Jugendliche direkt erreicht werden.

Stefan Raid, 1. Vorsitzender der dsj: „Bewegung macht glücklich und zufrieden! Unser Ziel ist es, mit der Bewegungskampagne und den Aktionstagen möglichst viele Kinder und Jugendliche in Bewegung zu bringen und ihnen die Freude daran zu vermitteln. Wir wollen aber auch zeigen, dass Sport im Verein viel mehr ist als Bewegung - Gemeinschaftsgefühl, soziales Miteinander, gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung sind hier mindestens genauso wichtig.“

Für die Kampagne stellt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Mittel in Höhe von 2,2 Millionen für den Zeitraum vom 15. Juni 2021 bis 31. Dezember 2022 zur Verfügung.

Weitere Information auf www.dsj.de/bewegungskampagne

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Neuaufgabe von Corona-Hilfen ab sofort auch für Thüringer Sportvereine

Anträge gemeinnütziger Thüringer Einrichtungen und Organisationen

(DOSB-PRESSE) Von den Corona-Hilfen in Thüringen profitiert auch der organisierte Sport. Dies gab das Sport- und Bildungsministerium bekannt. Seit dem 30. Juli 2021 ist demnach eine entsprechende Förderrichtlinie für gemeinnützige Einrichtungen und Organisationen zur Minderung von finanziellen Notlagen in Folge der Corona-Pandemie veröffentlicht. Ab sofort können auch Thüringer Sportvereine eine Förderung für das gesamte Kalenderjahr 2021 beantragen.

Von dem Programm können alle gemeinnützigen Sportvereine profitieren. Die Höhe der finanziellen Unterstützung entspricht der Finanzierungslücke, die sich aus den laufenden Ausgaben des Antragstellers nach Abzug aller verfügbarer Einnahmen im Jahr 2021 ergibt. Die zur Verfügung stehende Förderung umfasst insgesamt 1 Million Euro. Die Antragsfrist endet am 31. Oktober 2021.

„Es freut uns, dass mit der zweiten Phase dieses Förderprogramms alle Thüringer Sportvereine eine Möglichkeit bekommen, ihre teils beträchtlichen finanziellen Auswirkungen der Pandemie auszugleichen und diese in die Lage zu versetzen mit ihren Sportangeboten weiterhin möglichst viele Thüringerinnen und Thüringer zu erreichen.“, so LSB-Hauptgeschäftsführer Thomas Zirkel. Sportvereine sollten schnellstmöglich Anträge stellen, da das Budget begrenzt ist und zahlreiche gemeinnützige Einrichtungen in Thüringen ebenfalls antragsberechtigt sind.

Der Landessportbund bewertet den erneuten Einbezug des Sports in die Corona-Hilfen auch als Zeichen des Dankes für die vielen Ehrenamtlichen in den Thüringer Sportvereinen, die sich auch in der schwierigen Phase für ihre Mitglieder durch verschiedenste Bewegungsangebote eingesetzt haben.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Beantragung sind auf der [Homepage der GFAW](#) zu finden.

Netzwerk „Willkommen im Fußball“ organisierte Bremer Turnier

Integrationscup 2021 stand unter dem Motto #LEAVE NO ONE BEHIND

(DOSB-PRESSE) Es war bunt auf der Bezirkssportanlage in Bremen-Hemelingen am Samstag, 24. Juli. Bunt, sportlich und fröhlich. Auf dem weitläufigen Gelände tummelten sich an diesem Tag insgesamt 13 Fußballmannschaften - zusammengesetzt aus Vereinskicker/innen, Freizeitfußballer/innen und Freund/innen.

Hinter dem Fußballturnier, das unter dem Motto #LEAVE NO ONE BEHIND stattfand, steht das im Sommer 2020 ins Leben gerufene Netzwerk „Willkommen im Fußball“. Das Netzwerk ist angesiedelt beim Projekt „Vielfalt im Sportverein“ des Landessportbundes Bremen und bringt Fußballabteilungen verschiedener Bremer Sportvereine sowie soziale Einrichtungen zum Austausch über ihre fußballsportliche Sozialarbeit für Menschen mit Fluchterfahrung zusammen.

Die Erkenntnis, dass in Zeiten des Corona-Lockdowns gerade Menschen mit Fluchterfahrung vereinsamen - insbesondere, wenn sie ihre Sportangebote nicht wahrnehmen können - hat die Idee, kurzfristig einen Integrationscup zu veranstalten, reifen lassen. Beim Turnier wurde zeitgleich auf drei Spielfeldern gespielt. Alle Mannschaften wurden mit T-Shirts ausgestattet und es gab Getränke, Obst und Gegrilltes. Eine Siegermannschaft wurde bewusst nicht gekürt. Sieger/innen waren an diesem Tag alle Teilnehmenden, denn es ging sportlich mehr als sechs Stunden zur Sache.

Dank der tatkräftigen Unterstützung vom Jugendhaus Hemelingen und vom SV Hemelingen war die Veranstaltung ein voller Erfolg. Dank gebührt auch dem Bremer Fußballverband, der den Tag mit Material und Frauen-Power unterstützte. Finanziert wurde die Veranstaltung mit Mitteln aus dem Integrationsbudget der Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport.

Makkabi Deutschland prangert Unsportlichkeit in Tokio an

Statement zu Boykott israelischer Sportler*innen bei Olympischen Spielen

(DOSB-PRESSE) Während im Zuge der Fußball-Europameisterschaft 2020 eine hitzige Diskussion um die regenbogenfarbene Beleuchtung der Münchner Allianz-Arena entbrannte, weil die UEFA jegliche politischen Statements vom Sport fernhalten wollte, machen uns die Olympischen Spiele in Tokio deutlich, dass dieses Unterfangen schier unmöglich ist. Der Missbrauch der Plattform Sport findet statt - es gilt ihm mit klarer Haltung zu begegnen!

Die Geschichte zeigt, dass Konflikte und Auseinandersetzungen des israelischen Staates, sei es in der Suez-Krise von 1956/57, im Sechs-Tage-Krieg von 1967 oder im wiederaufflammenden Nahost-Konflikt im Mai 2021, massive Auswirkungen auf den Sport hatten und heute noch haben. In Deutschland werden jüdische wie nichtjüdische Makkabi-Sportler*innen unter dem Deckmantel vermeintlicher Kritik an der israelischen Regierungspolitik attackiert, parallel dazu erlebt der israelische Sport Boykotte auf internationaler Ebene häufig in Kampfsportarten. Dabei wiederholte sich für israelische Athlet*innen bei Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen ein bewährtes Muster: Eine vorgeschobene Verletzung war in der Vergangenheit meist das Mittel der Wahl, immer wieder wird der antisemitische Hintergrund des Boykotts jedoch auch offen ausgedrückt. Dahinter steckt nicht zuletzt auch die in der Vergangenheit ausgebliebene konsequente Reaktion durch den organisierten Sport.

Vor wenigen Tagen verzichtete in Tokio bereits in der ersten Runde der Wettkämpfe im Judo der Algerier Fethi Nourine auf seinen Start, um einer möglichen Begegnung mit dem Israeli Tohar Butbul aus dem Weg zu gehen. Damit boykottierte er, wie schon bei der Weltmeisterschaft 2019, nun ein zweites Mal den sportlichen Wettkampf mit Butbul. Für den Verzicht erhält er in den sozialen Netzwerken Zustimmung, wird teils gar als Held gefeiert. Der Sudanese Mohamed Abdalrasool, der damit kampfflos in die zweite Runde einzog, verzichtete nun ebenfalls. Nourine und sein Trainer wurden in diesem Fall umgehend vom internationalen Judo-Verband suspendiert. Das NOK Algeriens entzog beiden die Akkreditierung und prüft weitere Sanktionen.

Während einige Sportler*innen aus intrinsischer Motivation heraus israelische Kontrahenten boykottieren, werden andere zum Boykott erpresst bzw. genötigt - teils mit Restriktionen, die auch die Familie im Heimatland betreffen. Letzteres ereilte auch den U21-Nationalspieler Ashkan Dejagah, der 2007 kurz vor der Reise einer DFB-Delegation nach Israel seine Teilnahme abgesagt hatte. Der Vorfall zeigt, das Problem liegt nicht in weiter Ferne, sondern kann jederzeit auch den deutschen Sport erreichen.

In diesem Jahr feiern wir das 100-jährige Jubiläum des Makkabi-Weltverbandes und damit die Tradition einer jüdischen Sportbewegung, die für ein friedliches und faires Miteinander der Kulturen und Nationen wirbt. Wir prangern die unsportlichen Gesten und Vorkommnisse in Tokio entschieden an und appellieren an unsere Partner im Sport um das Setzen eines klaren Zeichens der Solidarität.

Jede*r Athlet*in träumt von einer Teilnahme an den Olympischen Spielen. Die Spiele setzen jedoch auf Teilnehmer*innen, die den Olympischen Eid ernst nehmen und für die Werte von Freundschaft, Völkerverständigung und Fair Play einstehen. Wir fordern die Athlet*innen auf, sportliche Konkurrenz trotz gegenteiliger politischer Überzeugung nicht in Feindschaft ausarten zu lassen! Die Ankündigungen des IOC und der beteiligten Fachverbände lassen auf eine entschiedene und wirksame Reaktion hoffen; im schnelllebigen Sport müssen wir jedoch alle gemeinsam dafür Sorge tragen, dass den Worten auch nachhaltige Taten folgen.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Deutsches Olympisches Jugendlager Peking 2022

Bewerbung noch bis 8. August möglich!

(DOSB-PRESSE) Auch im kommenden Jahr bieten die [Deutsche Olympische Akademie \(DOA\)](#) und die [Deutsche Sportjugend \(dsj\)](#) Jugendlichen wieder die Möglichkeit, die Faszination Olympischer Spiele live vor Ort zu erleben.

Noch bis 8. August können sich Nachwuchsleistungssportler*innen und ehrenamtlich Engagierte im Alter von 16 bis 19 Jahren für die Teilnahme am [Deutschen Olympischen Jugendlager \(DOJL\)](#) in Peking bewerben.

Das DOJL 2022 findet vom 31. Januar bis 16. Februar parallel zu den Olympischen Winterspielen in Peking (China) statt. Auf dem Programm stehen unter anderem Besuche von Wettkämpfen und sportliche Aktivitäten, Workshops und Diskussionsrunden sowie kulturelle Aktivitäten und interkultureller Austausch mit Jugendlichen aus China.

Jugendliche mit und ohne Behinderungen sind herzlich eingeladen, sich zu bewerben. Die Auswahl der Teilnehmer*innen erfolgt durch eine Auswahlkommission der DOA und dsj sowie in Kooperation mit der Deutschen Behindertensportjugend (DBSJ).

Alle Informationen, Eckdaten und der Link zum Bewerbungsportal befinden sich in der [Ausschreibung für Teilnehmer*innen](#).



Seit 2010 organisieren DOA und dsj unter wechselnder Federführung gemeinsam das Deutsche Olympische Jugendlager unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Das DOJL richtet sich an Nachwuchsleistungssportler*innen und/oder junge Engagierte im Sport und soll die Jugendlichen durch das einmalige Erlebnis Olympischer Spiele für ihre weitere sportliche Laufbahn beziehungsweise das ehrenamtliche Engagement motivieren.

Neuigkeiten und aktuelle Informationen werden regelmäßig unter www.olympisches-jugendlager.de bereitgestellt.

Messeduo aquanale und FSB 2021 im Zeichen der Neupositionierung

Rund 450 ausstellende Unternehmen aus 40 Ländern in Köln

(DOSB-PRESSE) Am 26. Oktober 2021 ist es endlich wieder soweit: dann treffen sich nationale und internationale Messeteilnehmende zum Messeduo aquanale, Internationale Fachmesse für Sauna.Pool.Ambiente, und FSB, Internationale Fachmesse für Freiraum, Sport und Bewegungseinrichtungen. Vier Tage stehen beide Fachmessen ganz im Zeichen einer neuen Positionsbestimmung für die gesamte internationale Sport- und Freizeit-Branche und spielen eine entscheidende Rolle für einen erfolgreichen Re-Start der beteiligten Branchen.

Zur aquanale werden rund 180 Unternehmen aus 25 Ländern die neuesten Produkte und Designs für modernen, nachhaltigen und innovativen Schwimmbad- und Wellnessbau präsentieren.

Die FSB wird mit rund 270 Unternehmen aus 35 Ländern auf rund 35.000 Quadratmetern Bruttoausstellungsfläche in den Hallen 10.1 und 9 fokussiert und alle Themen rund um Freiraum, Spielgeräte, Outdoorfitness, Sportausstattung, Sportböden und Stadieninfrastruktur zeigen. Als ideale Trägerin ist die IAKS, Internationale Vereinigung Sport- und Freizeiteinrichtungen e.V., der wichtigste Partner der FSB und veranstaltet auch in diesem Jahr im Rahmen der Messe den international renommierten IAKS-Kongress.

Weitere wichtige Partner sind die FIFA und ESTC, die ihre Mitglieder und Partnerorganisationen zur Messe in Köln erwarten, sowie der BSFH, STADT und RAUM, der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), die IAKS Deutschland und der Deutsche Eishockey Verband, die sich für ein abwechslungsreiches Themen- und Eventprogramm zur FSB 2021 engagieren. Gemeinsam mit dem Sportnetzwerk @ FSB wird auch in diesem Jahr das Indoor Stadium wieder zur Bühne für ein spannendes Live-Networking mit führenden Vertretern aus Sport, Kommune und Industrie.

Weitere Infos: www.koelnmesse.de/aktuelle-termine/alle-messen/#2

Nach einem Jahr Zwangspause: Sporttag Inklusiv 2021 in Hamburg

Tag der Bewegung für Menschen mit und ohne Behinderung

(DOSB-PRESSE) Sport ist eine inklusive Betätigung. Der Wettkampf um Tore, Sekunden oder Meter ist das verbindende Element, um Grenzen, Sprachbarrieren oder körperliche Beeinträchtigungen verschwinden zu lassen.



Um dieses Gefühl zu fördern, veranstalten der Hamburger Sportbund (HSB), der Hamburger Leichtathletikverband (HLV) und der Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Hamburg (BRSH) jedes Jahr den Sporttag Inklusiv.

Nach einem Jahr Zwangspause durch die Corona-Pandemie können in diesem Jahr nun schon zum sechsten Mal Menschen mit und ohne Behinderung jeglichen Alters wieder auf der Jahnkampfbahn im Stadtpark gemeinsam das Sportabzeichen ablegen oder am Rahmenprogramm mit vielen Mitmach-Aktionen teilnehmen.

Los geht es am Samstag, den 14. August 2021, zwischen 14.00 und 18.00 Uhr.

Sportsenator Andy Grote und HSB-Vorstand Ralph Lehnert werden den Tag offiziell eröffnen.

An den offiziellen Stationen kann jede*r die jeweiligen Disziplinen für das Deutsche Sportabzeichen absolvieren. Mehr Details, auch zum Hygienekonzept der Veranstaltung, werden ständig unter <https://www.hamburger-sportbund.de/themen/sportabzeichen/sporttag-inklusiv> aktualisiert.

Pandemie-bedingt werden Teilnehmer*innen um eine Voranmeldung bis 13.08.2021 bei Heike Thal (h.thal@hamburger-sportbund.de) gebeten. Pressevertreter*innen, die am Tag vor Ort sein wollen, melden sich bitte bis 11.08.2021 bei s.klein@hamburger-sportbund.de an.

Bergsommer: Tipps für gelungene Touren

Trotz Gewitter, Andrang, Corona & Co sicher in den Bergen unterwegs

(DOSB-PRESSE) In den Bergen ist Sommer - allerdings mit einigen Besonderheiten: Gewitter sind an der Tagesordnung, die Wetterlage ist seit Wochen überwiegend labil und scheint vorerst auch so zu bleiben. Abhalten lassen sich die Bergsportler*innen davon nicht, es ist viel los in den Alpen. Und dann ist da noch die Pandemie: Auf Berghütten gelten nach wie vor andere Regeln als zu normalen Zeiten. Der Deutsche Alpenverein (DAV) gibt Tipps für gelungene Touren in den Bergen, bei denen Naturschutz, Sicherheit und Fairness nicht zu kurz kommen - trotz dieses Sommers voller Herausforderungen.

Eine gelungene Tour beginnt mit einer guten Planung zuhause. Die erste Frage lautet: Welche Tour passt zu mir? Dabei gilt es nicht nur, die Wünsche, das Wetter und die Verhältnisse vor Ort im Blick zu haben, sondern insbesondere auch das eigene Können. Eine sehr gute Hilfe bei der Selbsteinschätzung vor allem für noch nicht so erfahrene Wander*innen bietet die DAV-Bergwandercard. Alle Infos zu diesem praktischen und gerade erst frisch überarbeiteten Instrument gibt es [hier](#).

Im Sommer sind Gewitter in den Bergen eine ständig präsente Gefahr. Selbst bei eigentlich gutem Wetter können sie rasch entstehen. In ein Gewitter zu geraten ist absolut lebensgefährlich. Das zu verhindern, ist deshalb sehr wichtig. Gleichwohl ist niemand ganz davor gefeit. Die wichtigsten Tipps für eine gute Tourenplanung und den Notfall sind [hier](#) zusammengefasst.

Die Pandemie ist leider noch nicht vorbei. Auf den Hütten in den Bergen gelten deshalb immer noch andere Regeln als normalerweise. Die gute Nachricht: Einkehr und Übernachtung sind fast überall gut möglich - smarten Sicherheitskonzepten, engagierten Hüttenwirtsleuten und verständigen Hüttengästen sei dank.

Die Regeln für einen Besuch auf Alpenvereinshütten in Bayern gibt es [hier](#).

Die Regeln für einen Besuch auf Alpenvereinshütten in Österreich gibt es [hier](#).

Volle Berge, schöne Tour - wie kann das klappen? Das F.U.N.-Prinzip

F – sei freundlich!

Bei der Anreise, beim Parken, im Gelände – wo viel los ist, kann es eng werden. Eine freundliche, tolerante und respektvolle Grundhaltung gegenüber den Mitmenschen schafft die positive Atmosphäre, die wir uns alle wünschen, wenn wir in den Bergen unterwegs sind. Freundlich sein - [hier sind die wichtigsten Infos dazu](#).

U – handle umsichtig!

Wer umsichtig handelt, ist sicher unterwegs. Bergsport im Sommer erfordert ein besonderes Verhalten: Gewitter sind an der Tagesordnung, die Sonneneinstrahlung ist stark und Hitze kann zum Problem werden. Umsichtig handeln - [hier sind die wichtigsten Infos dazu](#).

N – schone die Natur!

Das Ökosystem in den Bergen ist sehr sensibel. Der Klimawandel und das fortschreitende Vordringen der Menschen in die Berge sind erhebliche Stressfaktoren. Für eine nachhaltige Bewahrung der bergsportlichen Möglichkeiten ist ein rücksichtsvolles Verhalten bei der Anreise und vor Ort daher sehr wichtig. Natur schonen - [hier sind die wichtigsten Infos dazu](#).

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

Die Zukunft des Sports

EOC EU-Büro nimmt an Konsultation zum EP-Bericht über die Zukunft des Sports in der EU teil

(DOSB-PRESSE) Am 29. Juni fand die erste Konsultation der Interessengruppen zum Bericht des Europäischen Parlaments „EU sports policy: assessment and possible ways forward“ statt. Nach der Veröffentlichung einer entsprechenden Studie war die Konsultation ein weiterer Schritt zur Entwicklung des Parlamentsberichts. Die Veröffentlichung eines solchen Sportberichts, die einmal pro Legislaturperiode stattfindet, ist eine wichtige Gelegenheit für das Europäische Parlament, seine Ansichten darzulegen. Gleichzeitig ist es eine Chance für die Sportbewegung ihre Vorschläge vorzutragen. Folglich war das Interesse an der Konsultation der Interessengruppen so groß, dass ein zweiter Teil der Sitzung für den 1. Juli angesetzt werden musste.

Bevor die Akteur*innen des Sports gebeten wurden, ihre Anmerkungen und Empfehlungen für den Bericht abzugeben, stellte der Vertreter der slowenischen EU-Ratspräsidentschaft, Luka Živić, die sportbezogenen Prioritäten der Präsidentschaft vor. Dazu gehören die Förderung lebenslanger körperlicher Aktivität, das europäische Sportmodell mit dem Schwerpunkt auf den Folgen geschlossener Wettbewerbe und die Rolle des Sports in der Konferenz über die Zukunft Europas.

Floor van Houdt, Leiterin des Sportreferats der Europäischen Kommission, fügte hinzu, dass die Wiederaufnahme des Sports und die Reaktivierung der Sportvereine zu den Prioritäten in den Monaten nach der Covid-19-Pandemie gehören sollten. Außerdem machte sie auf die „HealthyLifestyle4All“-Kampagne aufmerksam. Dabei handele es sich um eine ganzheitliche Kampagne, die Initiativen von der Ernährung über die Gesundheitspolitik bis hin zur Mobilität umfasst. Schließlich rief sie die Sportbewegung als Teil der Zivilgesellschaft dazu auf, sich für grünen und nachhaltigen Sport zu engagieren.

Die Teilnehmenden der Konsultation reichten von Vertreter*innen von Sportdachverbänden, internationalen Verbänden, Ligen, Athletenvertretungen, kulturellen Organisationen, NGOs bis hin zu Schulsportorganisationen, der Sportartikelindustrie und Fans. Jeder der Vertreter*innen hatte fünf Minuten Zeit, um Empfehlungen, Wünsche, Bedenken oder Beispiele für den Bericht vorzutragen. Ferner konnten auch schriftliche Beiträge an das Büro des verantwortlichen Berichterstatters geschickt werden.

Die Mehrheit der Anwesenden stimmte der stellvertretenden Direktorin des EOC EU-Büros, Heidi Pekkola, zu, die betonte, dass eine Zusammenarbeit zwischen dem Europäischen Parlament und der Sportbewegung generell dem Sport in Europa zugutekäme. In diesem Sinne wurde ein weiteres Mainstreaming des Sports gefordert, um Synergien zwischen dem Sport und anderen Politikbereichen zu fördern, aber auch um die Tätigkeitsbereiche gegenseitig zu erweitern.

Darüber hinaus betonte Pekkola, wie wichtig es sei, das europäische Sportmodell zu bewahren, Nachhaltigkeit und Klimaschutz ganz oben auf die Tagesordnung zu setzen, weiter an der Integrität zu arbeiten sowie die Bedeutung der Erholung und Widerstandsfähigkeit der

Sportbewegung von Covid-19 einschließlich des Breitensports und der Rolle der Sportvereine zu unterstreichen. Auch die Sicherstellung finanzieller Förderung des Sports aus verschiedenen Finanzierungsprogrammen war Teil der Forderungen des EOC EU-Büros.

Das meistgenannte Thema der beiden Tage war das europäische Sportmodell. Dieses Modell spiegelt die spezifische Organisation des Sports in Europa wider und zeichnet sich durch eine pyramidale Struktur, das Prinzip der Solidarität, einen Verband pro Sportart und pro Land sowie offene Wettbewerbe aus und ist ein wertebasiertes Modell. Kamil Novak, Exekutivdirektor der FIBA Europa, beschrieb eindrucksvoll die Bedrohung des europäischen Sportmodells durch die Kommerzialisierung am Beispiel des europäischen Basketballs und betonte in seinem Beitrag die Notwendigkeit, dessen Grundsätze zu wahren. Dennoch wiesen einige Akteur*innen darauf hin, dass es neben den grundlegenden Werten des Modells sinnvoll wäre, die Eignung des Modells angesichts der aktuellen Herausforderungen erneut zu bewerten.

Darüber hinaus wurden während der Veranstaltung die folgenden Themen angesprochen: Professionalisierung des Sportsektors, einschließlich Strukturen und Prozesse, sowie Innovation und Digitalisierung.

Der Berichtsentwurf sollte bis Mitte Juli vorgelegt werden, die Abgeordneten können bis Mitte September Änderungen vorschlagen.

[EU Sports Policy Study](#)

[Draft Report on EU sports policy: assessment and possible ways forward](#)

Diplomatischer Boykott von Peking 2022

Europäisches Parlament ruft zu einem diplomatischen Boykott der Olympischen Spiele in Peking auf

(DOSB-PRESSE) Am 8. Juli nahm das Europäische Parlament eine Resolution zu Hongkong und der chinesischen Regierung an, in der die Abgeordneten zu einem diplomatischen Boykott der Olympischen Winterspiele 2022 in Peking aufrufen. In der Resolution heißt es: „Das Europäische Parlament fordert die Kommission, den Rat und die Mitgliedstaaten auf, Einladungen von Regierungsvertretern und Diplomaten zu den Olympischen Winterspielen 2022 in Peking abzulehnen, es sei denn, die chinesische Regierung erreicht eine nachweisbare Verbesserung der Menschenrechtslage in Hongkong, im Uigurischen Autonomen Gebiet Xinjiang, in Tibet, in der Inneren Mongolei und anderswo in China;“

Die Resolution wurde mit 578 Ja-Stimmen, 29 Nein-Stimmen und 73 Enthaltungen angenommen. Dieser Text ist zwar nicht rechtsverbindlich, spiegelt aber die derzeitige Sichtweise des Parlaments wider.

Am Tag vor der Verabschiedung der Resolution organisierten einige Abgeordnete des Europäischen Parlaments eine Veranstaltung zum Thema „Die Olympischen Spiele in Peking und die Menschenrechte“. Die Europaabgeordneten Viola Von Cramon (Deutschland, Die Grünen) und Reinhard Bütikofer (Deutschland, Die Grünen) hatten Raphaël Glucksmann (Frankreich, S&D) sowie Vertreter*innen von EU Athletes und der NGO Human Rights Watch

eingeladen. Die Redner*innen riefen zu einem diplomatischen Boykott der Olympischen Spiele in Peking auf, und forderten das IOC auf, Regel 50 der Olympischen Charta zu überprüfen.

Grundsätzlich lässt anhand der Resolution sowie der Veranstaltung der Abgeordneten ein wachsendes politisches Interesse rund um die Menschenrechtslage bei den Olympischen Spielen in Peking erkennen. Die olympische Bewegung wird weiterhin in engem Austausch mit den europäischen Institutionen stehen, um sich über die künftige Rolle der Regierungen und Sportorganisationen im Bereich Menschenrechte und Sport auszutauschen.

Maßnahmenpaket für Klimaneutralität

EU-Kommission schlägt umfassendes Maßnahmenpaket für Klimaneutralität bis 2050 vor

(DOSB-PRESSE) Im Zusammenhang mit der offiziellen Veröffentlichung des [europäischen Klimagesetzes](#) Anfang dieses Monats legte die Europäische Kommission am 14. Juli ein Dutzend Legislativvorschläge im Rahmen des „Fit for 55“-Pakets vor. Dieses Paket soll die EU-Klimagesetzgebung (und -politik) mit den Zielen des Klimagesetzes in Einklang bringen, die Treibhausgasemissionen bis 2030 um 55 % gegenüber dem Stand von 1990 zu reduzieren und Klimaneutralität bis 2050 zu erzielen.

Mit dem „Fit for 55“-Paket schlug die Europäische Kommission insbesondere die Verabschiedung oder Überarbeitung von Gesetzgebungen zu folgenden Themen vor:

- Erneuerbare Energie
- Energieeffizienz
- Energiebesteuerung
- Das Emissionshandelssystem (ETS) und der Mechanismus zur Anpassung der Kohlenstoffgrenzen (CBAM)
- Landnutzung und Forstwirtschaft
- CO₂-Emissionen und Infrastrukturen für alternative Kraftstoffe

Zu den neuen Zielen gehören u.a. die Erhöhung des Anteils der erneuerbaren Energien an der europäischen Energieerzeugung von 32 % auf 40 %, die Renovierung von 3 % der öffentlichen Gebäude pro Jahr, die Emissionsfreiheit aller Neuwagen bis 2035 und Ladestationen für Elektrofahrzeuge alle 60 km.

Außerdem wurde ein [sozialer Klimafonds](#) vorgeschlagen, der den Mitgliedstaaten zusätzliche Mittel zur Verfügung stellen soll, um die Investitionen ihrer Bürger*innen in Renovierungen, neue Heiz- und Kühlsysteme und umweltfreundlichere Mobilität zu unterstützen. Im Falle seiner Annahme würde dieser Fonds in Höhe von 72,2 Milliarden Euro für den Zeitraum 2025-2032 aus dem EU-Haushalt finanziert werden, einschließlich der Einnahmen aus dem Emissionshandel für Gebäude und Straßenverkehr.

Nach der Veröffentlichung der Vorschläge erklärte der Vizepräsident für den Europäischen Green Deal, Frans Timmermans: „Dies ist das Jahrzehnt, in dem es um den Kampf gegen die Klima- und Biodiversitätskrise geht. Um eine grüne und gesunde Zukunft für alle zu erreichen, bedarf es erheblicher Anstrengungen in jedem Sektor und jedem Mitgliedstaat. Gemeinsam werden unsere

Vorschläge die notwendigen Veränderungen vorantreiben, alle Bürgerinnen und Bürger in die Lage versetzen, so schnell wie möglich von den Vorteilen des Klimaschutzes zu profitieren, und die am meisten gefährdeten Haushalte unterstützen.“

Die Vorschläge der Europäischen Kommission werden nun vom Europäischen Parlament und vom Rat erörtert, evtl. abgeändert und später angenommen - ein Prozess, der einige Jahre dauern wird, bevor die Texte tatsächlich umgesetzt werden. Öffentliche Konsultationen zu neun der Texte laufen noch bis zum 10. September, und alle EU-Bürger*innen und - Organisationen sind eingeladen, ihr Feedback zu geben.

In derselben Woche, am 16. Juli, veröffentlichte die Europäische Kommission ihre neue EU-Forststrategie für 2030, die die EU- Biodiversitätsstrategie für 2030 ergänzt und zu den Zielen des „Fit for 55“-Pakets beitragen soll. Diese Strategie ist ein unverbindliches Dokument, das eine Vision und Maßnahmen zur Steigerung der Quantität und Qualität der europäischen Wälder und zur Verbesserung ihres Schutzes, ihrer Wiederherstellung und ihrer Widerstandsfähigkeit gegenüber neuen Klimabedingungen festlegt.

Auch wenn der Sportsektor nicht ausdrücklich in diesen Vorschlägen enthalten ist, sind die meisten von ihnen für Sportorganisationen relevant (z. B. Renovierung der Sportinfrastruktur, schrittweiser Verzicht auf Autos mit Verbrennungsmotor, Nutzung von Wäldern für die Ausübung des Sports usw.), da alle Wirtschaftssektoren die verbindlichen (rechtlichen) Ziele einhalten und sich am Übergang zu einem weniger ressourcenintensiven Modell beteiligen müssen.

Das EOC EU-Büro wird die Vorschläge in den kommenden Wochen im Detail analysieren und ihre möglichen Auswirkungen auf den Sportsektor bewerten. Die entsprechenden Themen werden in den nächsten Webinaren unserer Reihe „Die olympische Bewegung und der Klimaschutz“ mit dem IOC weiter erörtert werden.

[Umsetzung des europäischen Grünen Deals](#)
[Öffentliche Konsultationen](#)

Studie zu verbotenen Methoden im Sport

EU-Kommission veröffentlicht Studie über den Kampf gegen Anabolika, menschliche Wachstumshormone und verbotene Methoden im Sport

(DOSB-PRESSE) Die Europäische Kommission hat eine Studie über die Bekämpfung von anabolen Steroiden (AAS), menschlichen Wachstumshormonen (HgH) und verbotenen Methoden im Sport veröffentlicht. Mit dieser Studie zielte die Europäische Kommission darauf ab, die auf nationaler und europäischer Ebene geltenden Rechtsvorschriften in Bezug auf den Besitz, die Herstellung, die Einfuhr, den Handel, den Vertrieb, die Verwendung und den Verkauf von AAS, HgHs und verbotenen Methoden wie Bluttransfusionen zu bewerten. Die Studie befasst sich auch mit den Akteuren, die für die Durchsetzung, Untersuchung und Umsetzung der Rechtsvorschriften zuständig sind (Ministerien, Zoll, Justiz, Polizei usw.).

Laut der Studie nimmt der Onlinehandel mit leistungssteigernden Mitteln (PED) deutlich zu. Dies steht im Zusammenhang mit einer wachsenden Präsenz von unregulierten Online- Apotheken im Dark Web, die Kryptowährungen für den Kauf von Präparaten nutzen. Der Großteil des

Steroidkonsums findet auf niedrigerem Niveau statt (bei regionalen oder lokalen Wettkämpfen oder in Freizeiteinrichtungen wie Fitnessstudios oder -zentren), so die Autoren. Eine zitierte Studie über junge Amateursportler*innen ergab, dass 18,3 % der Befragten mindestens einmal PED verwendet hat. Auf professioneller Ebene wurden 46 % der Dopingverstöße im Zusammenhang mit Steroiden bei Bodybuildern, Gewichthebern oder Powerliftern festgestellt, heißt es in einer anderen Studie.

Nach einer Analyse der bestehenden EU- und einzelstaatlichen Rechtsvorschriften zu diesem Thema stellen die Autoren eine Reihe von Hindernissen fest, die einer wirksamen Bekämpfung von PED im Wege stehen. Das erste Hindernis ist, dass die EU nicht über die rechtlichen Mittel verfügt, um Gesetze zu verabschieden, die die Verwendung von Steroiden im Sport betreffen. PEDs werden von 51 verschiedenen Gesetzen behandelt, die sich u.a. auf Lebensmittel, Gesundheit, Zoll, Medikamente usw. beziehen und sich nicht auf leistungssteigende Substanzen und ihre Verwendung im Sport konzentrieren.

Zwischen den nationalen Ebenen ist eine gewisse Heterogenität festzustellen. Nicht alle Länder verfügen über Rechtsvorschriften zur Dopingbekämpfung bei Amateuren, und nur vier Länder (Österreich, Frankreich, Deutschland und Schweden) haben eine einzelne übergreifende Anti-Doping-Gesetzgebung. In einigen Ländern gilt Doping bei Profis als Straftat, während es in anderen Ländern als zivilrechtliches Vergehen eingestuft wird.

Diese mangelnde Kohärenz der gesetzlichen Rahmenbedingungen und der politischen Prioritäten gehe einher mit einer fehlenden Überwachung und Bewertung der Gesetzesumsetzung, einem Mangel an Ressourcen in den Durchsetzungsbehörden und einem Mangel an Informationsaustausch und Zusammenarbeit, sei es zwischen nationalen Akteuren oder zwischen den Mitgliedstaaten.

Die Studie schließt mit einer Reihe von Empfehlungen ab:

- Bessere Überwachungs- und Bewertungsverfahren zur Beurteilung der Umsetzung von EU-Rechtsvorschriften.
- Änderung der EU-Arzneimittelgesetzgebung, um die Liste der verbotenen Substanzen der Welt Anti-Doping-Agentur (WADA) aufzunehmen (einschließlich AAS, HgH)
- Sensibilisierung und Aufklärung der Akteure in diesem Bereich, d.h. der Regierungen, der Athleten*innen, der Anwender*innen, über die Gesundheitsrisiken.
- Harmonisierung der Sanktionen für den Gebrauch, den Verkauf, den Besitz, die Verteilung und den Handel mit diesen Substanzen
- Bessere Koordinierung zwischen den Mitgliedstaaten und Zusammenarbeit mit der WADA, dem Europarat usw.
- Auf nationaler Ebene besondere Konzentration auf den Verkauf von verbotenen Substanzen im Internet.

[Zur Studie](#)

[Infoseite der EU-Kommission zur Studie](#)

Bekämpfung von Diskriminierung im Sport

Schwerpunkt liegt auf Rassismus und Homophobie

(DOSB-PRESSE) Am 9. Juli veröffentlichte das Europäische Parlament ein Briefing zum Thema „[Bekämpfung von Diskriminierung im Sport](#)“, das Informationen über den Stand der Dinge in Bezug auf Diskriminierung im Sport enthält, wobei der Schwerpunkt auf Rassismus und Homophobie liegt.

Während ein umfangreicher, von der Europäischen Union geschaffener Rechtsrahmen alle Arten von Diskriminierung verurteilt (siehe Kapitel „Rechtlicher und politischer Rahmen“), zeigte eine 2018 veröffentlichte Umfrage, dass 90 % der Befragten Homo-/Transphobie als Problem im Sport wahrnehmen, während fast jede*r fünfte Befragte aufgrund der sexuellen Orientierung und/oder Geschlechtsidentität von der Teilnahme an einer Sportart Abstand genommen hatte, zu der er oder sie sich hingezogen fühlte (2018 Outsport, „[The relevance of sexual orientation and gender identity in sport in Europe](#)“).

Einer weiteren 2017 veröffentlichten Umfrage zufolge hatten 3 % der Befragten im Jahr 2016 rassistisch motivierte Gewalt erlebt, und weitere 24 % waren in diesem Zeitraum rassistischen Belästigungen ausgesetzt (FRA-Erhebung „[Minderheiten und Diskriminierung](#)“ 2017).

Besorgniserregend ist, dass „hassmotivierte Gewalt und Belästigung häufig nicht gemeldet werden“, so dass die tatsächlichen Zahlen sehr wahrscheinlich höher liegen.

Die Studie befasst sich auch mit der Gleichstellung der Geschlechter und unterstreicht, dass Frauen in Führungs- und Trainerpositionen immer noch unterrepräsentiert sind. Nur 14 % aller Spitzenpositionen in den einzelnen Sportverbänden der EU waren 2015 mit Frauen besetzt, heißt es in der Studie weiter.

In der Vergangenheit wurden im Rahmen des Programms Erasmus+ zahlreiche Projekte zur Bekämpfung von Gewalt, Diskriminierung und Intoleranz im Sport oder zur Förderung der sozialen Eingliederung und der Chancengleichheit im Sport bewilligt: 7,5 Millionen Euro im Jahr 2014 und 8 Millionen Euro im Jahr 2019. Es ist hervorzuheben, dass Erasmus+ im Zeitraum 2021-2027 Möglichkeiten bietet, sich durch kleine Partnerschaften, Kooperationspartnerschaften und gemeinnützige Sportveranstaltungen gegen Diskriminierung zu engagieren.

Darüber hinaus ist die Förderung der Inklusion im Sport auch im Rahmen mehrerer [Pilotprojekte und vorbereitender Maßnahmen \(PP/PA\)](#) förderfähig. So führt beispielsweise der Europäische Schwulen- und Lesbensportverband (EGLSF) eine Reihe von [Projekten und Maßnahmen](#) durch, die durch vorbereitende Maßnahmen finanziert werden.

Das EOC EU-Büro steht seinen Partner*innen zur Verfügung, die Projekte zum Schutz der Minderheitenrechte und zur Bekämpfung der Diskriminierung im Sport starten möchten.

[Briefing: Bekämpfung von Diskriminierung im Sport](#)
[Minorities and Discrimination Survey, FRA 2017](#)

Kunstrasenplätze: Erhöhtes Krebsrisiko durch PAKs

EU-Kommission beschließt Beschränkung von PAK-haltigen Kunststoffgranulaten und Mulchen

(DOSB-PRESSE) Die Europäische Kommission hat eine Beschränkung für polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) beschlossen, die in Gummigranulat und Mulch als Füllmaterial auf künstlichen Sport- und Spielplätzen verwendet werden.

Wie von den wissenschaftlichen Ausschüssen der ECHA empfohlen, werden die zulässigen Konzentrationsgrenzen für acht PAK auf 20 mg/kg gesenkt. Die derzeitigen Grenzwerte liegen bei 100 mg/kg bzw. 1 000 mg/kg gemäß Eintrag 28 der Liste der Beschränkungen (Anhang XVII).

Die derzeit geltenden Konzentrationsgrenzwerte wurden als zu hoch betrachtet, um einen angemessenen Schutz der menschlichen Gesundheit zu gewährleisten. Insbesondere wurde dabei auf das erhöhte Krebsrisiko durch PAKs verwiesen.

Bei sofortiger Anwendung der Beschränkung wären laut ECHA 5 % der derzeit hergestellten Granulate nicht länger gesetzeskonform. Daher wurde eine 12-monatige Übergangsfrist vorgeschlagen, weshalb, die von den niederländischen Behörden initiierte Beschränkung ab dem 10. August 2022 gilt.

Konkret heißt es in der Verordnung:

„10. Granulate oder Mulche dürfen nicht als Füllmaterial auf Kunstrasenplätzen oder in loser Form auf Spielplätzen oder im Sportbereich verwendet werden, wenn der Gehalt aller aufgeführten PAK zusammen mehr als 20 mg/kg (0,002 Gew.-%) beträgt.“

Ebenso gilt ein Inverkehrbringungsverbot der PAKs in der genannten Konzentration.

Im zweiten ECHA Verfahren mit Bezug zu Kunstrasenplätzen, der Restriktion von Mikroplastik, geht das EOC EU-Büro davon aus, dass die Kommission im September einen Beschränkungsvorschlag vorlegen wird. Dieser Vorschlag muss dann im Komitologieverfahren angenommen werden.

[Verordnung der Kommission zu PAKs auf Kunstrasenplätzen](#)

[ECHA – PAK Dokumentation](#)

[ECHA-Informationseite](#)

Termine

08. - 09. September 2021 Fragerunde für Interessenten an der Ausschreibung LIFE 2021 (Europäische Kommission – EU)

22. - 23. September 2021 Sportdirektorentreffen (Rat der EU)

23. September 2021 Start der Initiative HealthyLifeStyle4All (Europäische Kommission – EU)

23. - 30. September 2021 Europäische Woche des Sports (Europäische Kommission – EU)

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Es geht nicht um Gleichheit, sondern um Gerechtigkeit

„Gerechtigkeit ist keine Frage des Geschlechts, Gerechtigkeit ist eine Frage der Haltung“, sagt Dr. Petra Tzschope im Interview

Die aktuell in Tokio stattfindenden Olympischen Spiele gelten zum ersten Mal als geschlechtergerechte Spiele. Die Entwicklung von anfangs null Sportlerinnen auf einen Anteil von nun fast 50 Prozent widerspiegelt gesellschaftliche Veränderungen und zeigt auch, was mit gezielten Aktivitäten im Sport möglich ist, sagt Petra Tzschope, DOSB-Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung.

Dennoch sieht sie weiteren Veränderungsbedarf. „Es geht nicht darum, eine Gleichheit herzustellen, sondern darum, Gerechtigkeit zu schaffen“, so Tzschope. Das bezieht sich über die Athlet*innen hinaus auch auf Trainer*innen, medizinisches Personal, (Sport-)Funktionär*innen und nicht zuletzt auf (Sport-)Journalist*innen. Zudem geht es um geschlechtergerechte Sportberichterstattung und diskriminierungsfreie Regelwerke von Sportverbänden.

Mit ihrer starken weltweiten Ausstrahlung kann die Olympische Bewegung Impulse für Geschlechtergerechtigkeit nicht nur im Sport, sondern darüber hinaus in die gesamte Gesellschaft senden.

Darüber und weitere Themen spricht Dr. Petra Tzschope in Interviews mit [wissen.de](#), dem WDR sowie mit dem Sportjournalisten Arnd Zeigler, der in einer Interviewreihe von [RENNWest](#) das Thema Nachhaltigkeit im Sport in den Blick nimmt.

[Interview wissen.de](#)

[Interview WDR](#)

[Interview RENNWest](#)

Bericht vom Fachtag Integration des WLSB: Mittendrin und dabei

Große Chancen für Sportvereine und Menschen mit Migrationshintergrund

Es klingt so leicht, so einfach, so selbstverständlich, wenn Soheila Hosseini über die Integration von Frauen mit islamischem Glauben in die mitteleuropäische Gesellschaft erzählt. „Auch diese Frauen möchten Schwimmen lernen“, sagt die gebürtige Iranerin, die seit 40 Jahren in Deutschland lebt. Doch ganz so einfach ist es nicht, es gehört auch ein wenig Mut dazu. „Man darf keine Angst haben, muss sich einfach öffnen“, argumentiert die engagierte Deutsch-Iranerin. Einzige Voraussetzung sei, dass man einen geschützten Raum schafft, dann kämen die Frauen von allein. So wie dies seit mehr als 30 Jahren der Schwimmverein Muslimischer Frauen in Stuttgart erfolgreich tue. Ein weiteres Argument sei, dass sie sage: „Nehmt Euch Zeit für Euch selbst.“

Soheila Hosseini und weitere Vereinsvertreter*innen wie Ramazan Selcuk und Eduard Marker haben von ihren Erfahrungen beim Fachtag Integration des WLSB berichtet. Dieser fand digital mit rund 125 Teilnehmenden im Rahmen des Programms „Integration durch Sport“ des DOSB statt. Das Programm wird gefördert durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und

Heimat. Der Fachtag wurde in Kooperation mit dem Landessportverband Baden-Württemberg und den badischen Sportbünden umgesetzt. Wie wichtig das Thema Integration gerade in Baden-Württemberg ist, verdeutlichte WLSB-Vizepräsidentin Christine Vollmer bei ihrer Begrüßung: „34 Prozent der Bevölkerung in unserem Bundesland haben einen Migrationshintergrund.“

Wie Sportvereine zu Orten der Zugehörigkeit werden

Freudig überrascht war Soheila Hosseini, wie aktuell die Arbeit ihres Vereins ist, die dieser seit Jahrzehnten betreibt. „Wir machen das schon so lange und wussten gar nicht, dass es den Begriff Belonging gibt“, sagte sie. Was unter Belonging zu verstehen ist, hatte zuvor Professorin Tina Nobis vom Institut für Sport- und Bewegungswissenschaften an der Universität Osnabrück in ihrem Impulsreferat „Sport und Belonging: Wie Sportvereine zu Orten der Zugehörigkeit werden und wie das Recht auf Zugehörigkeit zum Sportverein verwehrt werden kann“ erläutert. Dabei bedeute Belonging neben dem Dazugehören auch eine Verbundenheit mit sozialen Gruppen. „Sportvereine, Sportgruppen und Mannschaften können Ankerpunkte für Belonging sein“ erklärte Nobis.

Die Sportsoziologin hat in mehreren empirischen Studien herausgefunden, dass Jugendliche gerade Sportvereine sowohl als Orte sozialer Unterstützung, indem sie Anerkennung, Kameradschaft und Wertschätzung erhielten, als auch Orte der Zuflucht, an denen sie Schutz und Stabilität erführen, erleben. Ein weiteres Ergebnis sei, dass sich Jugendliche mit Migrationshintergrund, sobald sie den Weg in einen Sportverein gefunden hätten, deutlich mehr ehrenamtlich engagierten als ihre Altersgenossen ohne Migrationshintergrund. Für Nobis bieten diese Erkenntnisse ein immenses Potenzial: „Jugendliche erleben die Sportvereine als Orte von Belonging.“

Als Sport einbinden und nicht ausgrenzen

Allerdings können Jugendliche mit Migrationshintergrund auch ausgegrenzt werden. Bewusst oder unbewusst. Professorin Nobis berichtete von einem Experiment, in dem sich junge Fußballer*innen mit demselben Schreiben bei Vereinen um ein Probetraining beworben hatten. Der einzige Unterschied war der Name. In einem Schreiben ließ er auf einen deutschen Interessenten schließen, im anderen auf jemanden mit Migrationshintergrund. Während der mit dem deutsch-klingenden Namen von zwei Drittel der Vereine eine Einladung erhielt, bekam nur etwa die Hälfte derer, deren Name auf einen Migrationshintergrund schließen ließ, eine Einladung. Deshalb fordert WLSB-Präsident Andreas Felchle: „Wir wollen als Sport einbinden, dürfen nicht ausgrenzen“, was von LSVBW-Präsidentin Elvira Menzer-Haasis bekräftigt wurde.

Ein ganz wichtiger Baustein für eine erfolgreiche Integration ist es, Deutsch zu sprechen. „Die deutsche Sprache ist die Tür zu dieser Welt“, sagt Soheila Hosseini, „ohne ist man blind und taub.“ Frauen, die kein oder wenig Deutsch sprechen, dieses Sehen und Hören zu vermitteln, sei nur dank der verschiedenen DOSB- und WLSB-Programme möglich gewesen. „Ohne hätten wir das alles nicht umsetzen können“, so ihre Überzeugung, „weil wir nicht die nötigen Ressourcen haben.“

Klaus-Eckhard Jost

Bundesministerium fördert Projekt Protektive Effekte von Apfelsaft

Studie der Deutschen Sporthochschule und der Leibniz Universität Hannover

Untersuchungen zu protektiven Effekten von Apfelsaft auf die Darmbarriere stehen im Mittelpunkt eines aktuellen Forschungsvorhabens der Deutschen Sporthochschule Köln und der Leibniz Universität Hannover, das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie mit 278.000 Euro gefördert wird. Die Wissenschaftler*innen wollen herausfinden, wie die Fruchtsaftmatrix die Durchlässigkeit der Darmbarriere und damit den Übertritt von Bakterien in den Blutkreislauf mit daraus resultierender Endotoxinämie beeinflusst.

Als zentrales immunogenes Organ beeinflusst der Darm das gesamte Immunsystem. Von großer Bedeutung für den gesamten Organismus ist hier eine intakte Darmbarriere, also die Fähigkeit, Nährstoffe aufzunehmen und pathogene Keime abzuwehren. Untersuchungen deuten darauf hin, dass sowohl sportliche Aktivität als auch die Zufuhr von Nahrungsstoffen Einfluss auf die Darmbarriere haben. Sowohl bei extremer körperlicher Belastung, wie z.B. bei Marathon- oder Ultraläufen, als auch bei fettreicher Diät und fruktosereicher Ernährung wurde ein vermehrter Übertritt bakterieller Toxine in den Blutkreislauf nachgewiesen. Resultat der erhöhten Endotoxin-Konzentrationen im Blut können Entzündungsreaktionen des Organismus sein.

Als regenerationsfördernd nach intensiver Belastung gilt der Konsum zuckerhaltiger Getränke – spezielle Sportgetränke, Shakes oder Fruchtsäfte bzw. Fruchtsaftschorlen. Inwieweit diese Getränke in Kombination mit einer intensiven körperlichen Belastung die Darmbarriere beeinflussen, wurde bisher nicht systematisch untersucht. Ziel des Forschungsvorhabens ist es deshalb, in humanen Interventionsstudien zu untersuchen, wie die Fruchtsaftmatrix die Permeabilität der Darmbarriere und die resultierende Endotoxinämie beeinflusst. Voruntersuchungen deuten darauf hin, dass eine durch Kohlenhydrate verursachte Erhöhung der Darmpermeabilität durch die Fruchtsaftmatrix vermindert wird und Fruchtsäfte damit Energydrinks und Shakes gegenüber eventuell sogar überlegen sein könnten.

Das Projekt wird durchgeführt vom Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin der Deutschen Sporthochschule Köln, Abteilung Molekulare und zelluläre Sportmedizin (Prof. Dr. Dr. Patrick Diel, Projektleitung) sowie vom Institut für Lebensmittelwissenschaft und Humanernährung der Leibniz Universität Hannover, Abteilung Lebensmittelentwicklung und Lebensmittelqualität (Prof.‘in Dr. Tuba Esatbeyoglu). Projektstart Juli 2021 – Laufzeit 2021 bis 2023. Mit ersten Ergebnissen wird Mitte 2022 gerechnet.

Das IGF-Vorhaben der Forschungsvereinigung Forschungskreis der Ernährungsindustrie e.V. (FEI) wird über die AiF (Forschungsnetzwerk Mittelstand) im Rahmen des Programms zur Förderung der Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF) vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestags gefördert.

„Der Sportkreis war und ist und bleibt Motor der Entwicklung in Frankfurt“

Roland Frischkorn; Vorsitzender des Sportkreises Frankfurt spricht über europäische Ideen, verbindende Projekte und Lehren aus der Pandemie

DOSB-PRESSE: Wer nach dem Begriff „sportlichste Stadt Europas“ googelt, bekommt eine Menge Treffer – Frankfurt am Main ist allerdings nicht darunter. Geben Sie deshalb das Ziel aus, dass Frankfurt die „bewegungsfreundlichste Stadt“ des Kontinents werden soll?

ROLAND FRISCHKORN: Wir als Sportkreis sagen, Frankfurt ist Sportstadt hinsichtlich der Vereine und deren Engagement. Das ist die Basis. Unser Ziel wird es sein, die „sportlichste und bewegungsfreundlichste Stadt Europas“ zu werden. Bewegungsfreundlich dahingehend, dass wir den ungebundenen Sport und den organisierten Sport auf eine Stufe stellen sowie in der Stadt auch Hinweise geben wollen, was man tun kann, für junge und für ältere Menschen, für alle, die Bedürfnisse haben, deshalb aber nicht unbedingt sofort in einen Verein eintreten wollen.

DOSB-PRESSE: Warum ist das Ziel, in Europa hervorzustechen, wichtig, was steckt hinter diesem Gedanken?

FRISCHKORN: Sport wird immer gesehen als Wettkampf. Oder als Olympische Spiele. Da schalten ganz viele Menschen schon ab. Ihnen wird gar nicht bewusst, dass Sport so viel mehr ist. Er ist Treffpunkt, er ist Fitness, körperlich und geistig, er ist Prävention und Rehabilitation, das wird deutlich mit dem Begriff „bewegungsfreundlichste Stadt“. Blicken wir auf die Pandemie, so ist doch gerade in Lockdown-Zeiten deutlich geworden, was fehlt, wenn kein oder kaum Sport ausgeübt werden kann. Eines ist klar: Ob jung oder alt, wir bewegen uns viel zu wenig. Die Turn- und Sportvereine in Frankfurt sind im Grunde die Gesundheitsanbieter Nummer eins, der Gesundheitssport steht im Vordergrund. Wenn wir Anwalt des ganzen Sports sein wollen, müssen wir gleichzeitig dafür sorgen, dass es in Frankfurt Bewegungsangebote gibt, die im Park, beim Spaziergang, ungebunden einfach zum Mitmachen verlocken.

DOSB-PRESSE: Wie kann sich Frankfurt entwickeln, an welcher anderen Stadt in Deutschland oder Europa sollte man sich orientieren?

FRISCHKORN: Gehe ich in andere Städte Europas, beispielsweise nach Valencia, kann ich dort im Turia-Park alle paar Meter Fitness-Geräte im Freien finden, und genau so stelle ich mir Frankfurt in der Zukunft vor.

DOSB-PRESSE: Welche Meilensteine und welchen Zeitplan haben Sie im Kopf?

FRISCHKORN: Beim Zeitplan würde ich von minimal fünf und maximal zehn Jahren ausgehen. Ich sage das auch deshalb, weil wir jetzt ja die glückliche Situation haben, und das einmalig in der Bundesrepublik, dass der zukünftige Sportdezernent zugleich der Planungsdezernent ist. Das gab es auch noch nie in Deutschland. Darauf ruhen unsere Hoffnungen, weil damit Sport einen ganz anderen Stellenwert in den Planungsprozessen bekommt. Und das Wichtigste ist, dass die unterschiedlich zuständigen Dezernate, ob für Grünflächen, für Sportanlagen, für den öffentlichen Personennahverkehr, ihre Planungen bündeln und damit eine andere Verkehrsplanungs- und Flächenplanungspolitik hinbekommen. Es muss der erste Schritt sein, zu erreichen, dass die verschiedenen Dezernate noch besser als in der Vergangenheit zusammenarbeiten.

DOSB-PRESSE: Wer kann der Schrittmacher sein – der Sportkreis Frankfurt als Vertretung von über 400 Vereinen? Oder braucht es eine Allianz?

FRISCHKORN: Nach meiner Auffassung war der Sportkreis Motor für diese Entwicklung, ist es und wird es auch in Zukunft sein. Das hat sich gezeigt in Zeiten der Pandemie, als wir eine Allianz mit den Fitnessstudios geschlossen haben, um uns nicht gegenseitig ausspielen zu lassen. Das heißt, die freie Szene, der ungebundene Sport, sowie der organisierte Sport ziehen an einem Strang. Und mit den Fitnessstudios auch der kommerzielle Sport.

DOSB-PRESSE: Was macht die aktuelle Sport- und Bewegungsszene der Stadt aus?

FRISCHKORN: Wir sind im Sport aus meiner Sicht besser aufgestellt als die städtischen Dezernate und Ämter, die sich in Teilbereichen wie konkurrierende Unternehmen verhalten. Wenn es uns in der städtischen Planungspolitik gelingt, die Interessen genauso zu bündeln, wie wir es im Sport in unserer Unterschiedlichkeit – ungebundener Sport, organisierter Sport, kommerzieller Sport – schon schaffen, dann kann aus dem Plan etwas werden. Und es wäre für mich die Vollendung einer Kommunalen Selbstverwaltung. Das heißt für mich, dass die Bürgerinnen und Bürger, die Organisationen, die Vereine, alle, die in diesem Raum tätig sind, zum Wohle der Stadt gemeinsam arbeiten. Dazu fehlt uns in dieser Allianz noch die Bündelung seitens der Stadt.

DOSB-PRESSE: Ist Geld der wichtigste Punkt für kommende Entwicklungen?

FRISCHKORN: Geld ist immer nötig. Aber ich glaube, wenn man genau hinschaut, wo jetzt schon Geld ausgegeben wird, und prüft, ob diese Mittel anders und besser eingesetzt werden können, dann muss es letztlich gar nicht teurer werden. Für viele ist das ja oft ein Hauptargument, große Pläne eher nicht zu verfolgen.

DOSB-PRESSE: Wie wird sich der Vereinssport im Vergleich zu Aktivitäten ungebundener Menschen entwickeln?

FRISCHKORN: Ich glaube nicht, dass die Individualität größer geschrieben werden wird. Nochmal zu unseren Pandemie-Erfahrungen: Das Miteinander hat uns doch am meisten gefehlt, auf allen Gebieten. Und ich glaube, durch die bestehende gute Zusammenarbeit im Sport wird es immer so sein, dass man aufeinander zugeht. Ich bringe mal ein Beispiel: Als vor 25 Jahren der „Nachtsport“ eingeführt wurde als offenes Angebot, haben mich viele Vereinsvorsitzende beschimpft, ich würde wie die Fitnessstudios zum Schaden der Vereine agieren, das Gegenteil war der Fall. Denn genutzt wurde das Angebot im Wesentlichen von Jugendlichen im Alter von 16 bis 20 Jahren, die üblicherweise in diesem Alter aus den Vereinen ausgetreten sind. Sie sind dann dank des offenen Angebots „Nachtsport“ in den Vereinen geblieben. Oder nehmen wir die „Bolzplatzliga“, ein Projekt des Sportkreises, doch selbstorganisiert von Jugendlichen: Hier zeigt sich ebenfalls, dass Vereinsmitglieder genauso mitspielen wie jene, die in keinem Verein sind. Aber viele von den ungebundenen Mädchen und Jungs treten dann letztlich einem Verein bei. Ich erzähle gerne von den Anfängen der Projekte im Stadtteil Gallus im Vorfeld der Fußball-WM 2006: Da kam ein Vater mit einem kleinen Jungen, der mal Fußball ausprobieren wollte. Heute kennen wir ihn alle, den damaligen Jungen, er ist nämlich ein weltbekannter Fußballer, Emre Can. Und das belegt, wie aus einer lockeren Verbindung eine intensive Bindung werden kann. Dies braucht der Sport, dies braucht Frankfurt.

DOSB-PRESSE: Gibt es noch weitere Leuchtturmprojekte?

FRISCHKORN: Ich kann in diesem Zusammenhang auch „Aktiv bis 100“ nennen, ein Projekt von Vereinen des Deutschen Turnerbundes, gezielt gerichtet an Menschen ab 70. Viele von ihnen waren vorher nie in einem Sport- oder Turnverein. Befragungen, die wir als Sportkreis gemacht haben, zeigen, dass diese Menschen begeistert sind, was sie in ihrem Alter noch erreichen können bei Muskelaufbau und Beweglichkeit. Da sind wir wieder bei der Mischung Fitness, Reha, Vorsorge. Es gibt Stimmen von Menschen, die sagen, dass sie dank des im hohen Alter begonnenen Gesundheitssports um ärztliche Behandlungen herumkommen. Durch die regelmäßige Teilnahme am Projekt „Aktiv bis 100“ war etwa eine Bandscheiben-OP nicht mehr notwendig. Wir müssen anders denken und viel deutlicher machen, dass Sport so viel mehr als Wettkampf ist. Der Wettkampf ist das Schaufenster, aber dahinter steckt die riesige Basis des Breiten- und Gesundheitssports.

DOSB-PRESSE: Vom 23. bis zum 30. September hat der Sportkreis erstmals die Federführung bei der „Europäischen Woche des Sports“, damit propagiert die EU seit Jahren das Motto #BeActive, als Aufruf an die Bevölkerung mehr bzw. überhaupt Sport zu treiben. Wie kann die diesjährige „Europäische Woche des Sports“ zum Turbo für die Idee von der „sportlichsten Stadt Europas“ werden?

FRISCHKORN: Wir wollen der Treiber sein, nicht nachzulassen, an dem großen Ziel zu arbeiten. Ich glaube, das ist wichtig. Man kann eine Idee spontan toll finden, dann wird vielleicht kurzzeitig etwas daraus – und dann verpufft es doch. Wir denken langfristig, und wir lassen auch nicht nach, wenn man bei einer Sache ein bisschen mehr Zeit braucht. Da kann ich die Initiative „Park-Sport“ nennen. In vielen deutschen Städten Deutschlands ist Sport im Park längst üblich, ob München, Bonn oder Berlin. Frankfurt hat sich bislang damit schwergetan. Wir bleiben dran. Die Pandemie, hat gezeigt, wie wichtig der öffentliche Raum, die Freiflächen, die Parks sind, um Angebote zu schaffen und damit auch zur Gesunderhaltung der Menschen beizutragen. Es wäre fatal zu glauben, wenn wir alle durchgeimpft sind, ist das Virus weg. Das Virus wird nicht weg sein, und wir werden auch im Sport lernen müssen, damit zu leben. Wir müssen uns für alle Altersgruppen, von den Kindern angefangen, anders aufstellen.

DOSB-PRESSE: Der Sportkreis war ja auch schon bisher beteiligt am Programm der „Europäischen Woche des Sports“, was kommt durch die Übernahme der Federführung vom Deutschen Turnerbund nun auf Sie und Ihr Team zu?

FRISCHKORN: Ich freue mich, dass das Land Hessen und die Stadt Frankfurt das Vertrauen in uns setzen und uns beauftragt haben, als Veranstalter #BeActive in Frankfurt zu organisieren. Wir haben den Vorteil, dass wir gut vernetzt sind mit unseren Partner-Sportkreisen, über das Portal „mainova-sport.de“. Wir arbeiten schon lange in vielen Bereichen gemeinsam. Das ist eine wichtige Voraussetzung, die Europäische Woche Jahr für Jahr noch breiter aufzustellen. Im letzten Jahr haben wir mit unserer Beharrlichkeit erreicht, dass die Veranstaltung nicht einfach abgesagt, sondern anders organisiert wurde, nämlich dezentral. Diese Neuaufstellung hat dann dazu geführt, dass die Europäische Woche die erste „Großveranstaltung“ Frankfurts nach dem Lockdown war. Und zu unserer Überraschung haben viel mehr mitgemacht als in den Jahren zuvor. Das hatte mit dem dezentralen Konzept zu tun, wir konnten die Stadtteile, die Vereine einbinden. Für dieses Jahr versprechen wir uns, dass dieser Trend sich noch verstärken wird.

Und wir als organisierter Sport haben einen Grund mehr, uns anzustrengen, da wir in der Pandemie 10.000 Mitglieder verloren haben, insbesondere im Kinder- und Jugendbereich. Die Vereine in den Stadtteilen sollen gestärkt und zur Teilnahme an der Europäischen Woche motiviert werden, um Mitglieder zurückgewinnen zu können.

DOSB-PRESSE: Mit welchen Programmschwerpunkten können Interessierte rechnen, was plant der Sportkreis?

FRISCHKORN: Zu unserem Programm vor Ort kommt das übergeordnete Programm des Deutschen Turnerbundes, wie die #BeActive-Night oder #BeActive-TV. Der DTB begleitet unsere Veranstaltungen, insbesondere am Wochenende. Wir halten an der dezentralen Organisation fest, haben aber auch zwei zentrale Orte: Erstmals stellen wir die Fabrikporthalle des Sportkreises in Fechenheim in den Mittelpunkt. Zum anderen auch die freie Szene mit dem Hafepark, mit Calisthenics und den EZB-Basketballern, als Partner und Projekt des Sportkreises. Das Familiensportfest ist ein ebenso wichtiger Baustein. Im vergangenen Jahr musste es ausfallen. In diesem Jahr wäre es zum traditionellen Zeitpunkt im Juli wieder ausgefallen. Aber wir haben uns früh mit den Partnern und Geldgebern entschieden, dass wir das Familiensportfest einbinden in die Europäische Woche. Wir fühlen uns den Familien verpflichtet. Ich sehe es so: Die Länder Europas sind relativ zerstritten. Und wir im Sport wollen dazu beigetragen, dass man wieder zusammenfindet. Nur gemeinsam sind die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen. Wenn wir deutlich machen, dass es im Sport keine Gegner gibt unter den Anbietern, dass organisierter, kommerzieller und ungebundener Sport geeint zusammenwirken, dann muss es doch in Europa mit seinen Politikern und Diplomaten erst recht möglich sein, Dinge auf die Schiene zu bringen.

DOSB-PRESSE: Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Jörg Hahn

Olympiateilnehmer und Bundestrainer: Paul Schmidt wird 90 Jahre alt

Einer der besten 800-m-Läufer seiner Zeit

Paul-Gerhard („Paul“) Schmidt, zweifacher Olympiateilnehmer, einer der besten 800-m-Läufer seiner Zeit und ehemaliger Bundestrainer für die Mittelstrecke der Männer im Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV), vollendet am Montag, dem 9. August, in seiner Wahlheimat Baden-Baden das 90. Lebensjahr.

Paul Schmidt wurde in Groß-Nebrau (Westpreußen, heute Polen) geboren und kam mit seiner Familie nach Schröttinghausen, einem Stadtteil von Bielefeld. Beim benachbarten TV Werther 04 (Kreis Gütersloh) begann Paul mit dem Turnen und spielte Handball draußen auf dem Großfeld: „Gerade die vielseitige turnerische Ausbildung mit den koordinativen Elementen war für mich eine wertvolle Basis, die mich später als Läufer vorangebracht hat“, erinnert sich Paul Schmidt heute.

Zum Laufen kam er, als er als Schüler ganz unbedarft bei einem Turn- und Sportfest in Herford einen Waldlauf über 3.000m überlegen gewann: „Das war eine Initialzündung, fortan war ich als Autodidakt mein eigener Trainer, nahm aber gern Ratschläge von Experten an“. Dazu gehörte

auch Bert Sumser (1913-2009), damals Cheftrainer bei Bayer 04 Leverkusen und später u.a. Trainer von Armin Hary (geb. 1937) und Kurt Bendlin (geb. 1943).

Paul Schmidt kam über Vereinsstationen bei der Bielefelder Turngemeinde von 1848 und dem OSC bzw. DSC Arminia Bielefeld 1956 zum OSV Hörde nach Dortmund, wohin er nach einer Zwischenstation beim FSV Frankfurt (1960) bis zur Beendigung seiner Karriere 1961 zurückkehrte. Apropos Karriere: Dazu gehören vier Titel als Deutscher Meister (1956 bis 1958 und 1961) über 800m auf der Aschenbahn und in der Halle. Paul Schmidt startete 1956 bei den Olympischen Spielen in Melbourne über seine Paradedistanz, schied aber im Vorlauf aus. Bei den Spielen in Rom 1960 wurde er Vierter und verpasste Bronze nur um eine halbe Sekunde.

Bei den Leichtathletik-Europameisterschaften 1958 in Stockholm errang er Bronze, ebenso 1962 in Belgrad, wo Manfred Matuschewski (geb. 1939) aus Jena gewann. Paul Schmidt bestritt in den Jahren 1955 bis 1964 insgesamt 45 Länderkämpfe für den DLV. Beim legendären ASV-Sportfest in Köln verbesserte er am 20. September 1959 den über 20 Jahre alten deutschen Rekord über 800m von Rudolf Harbig um 0,4 Sek. auf 1:46,2 Min. Zu seinen weiteren persönlichen Bestzeiten gehören u.a. 47,8 Sek. über 400m, 2:20,4 Min. über 1.000m sowie 3:42,5 Min. über 1.500m. Und in seiner alten Heimat hält er bis heute den historisch ältesten bzw. längsten Kreisrekord mit 2:22,6 Min. über 1.000m, erzielt 1955 als Armine mit DLV-Trikot in Göteborg – mit einem Schmunzeln könnte man daraus schließen, Paul Schmidt sei mit 90 immer noch der schnellste Mann von Bielefeld!

Paul Schmidt arbeitete zunächst als Kaufmännischer Angestellter und absolvierte nach seinem Abschied vom aktiven Sport eine damals mögliche Sonderausbildung für Spitzenathleten mit Studium zum staatlich geprüften Turn- und Sportlehrer an der Universität des Saarlandes. Im DLV wirkte Paul Schmidt von 1965 bis 1996 über 30 Jahre („Rekorddienstzeit“) hauptberuflich als ein äußerst erfolgreicher Bundestrainer. Zu seinen Top-Athleten gehörten damals u.a. Walter Adams (geb. 1945), Franz-Josef Kemper (geb. 1945), Bodo Tümmler (geb. 1943), Thomas Wessinghage (geb. 1952), Willi Wülbeck (geb. 1954) und Paul-Heinz Wellmann (geb. 1952): „Paul war ein exzellenter Trainer mit großer Selbstdisziplin, der sich ständig fachlich weiterbildete und uns als mündige Athleten früh gefördert hat“, erinnert sich Prof. Dr. Franz-Josef Kemper (Frankfurt), als Aktiver selbst u.a. 1966 Europarekordhalter über 800m und dreifacher Weltrekordinhaber.

Paul Schmidt hat sich auch als Fachbuchautor („Trablaufen. Ein Ausdauersport für Herz und Kreislauf“, Reinbek 1977) zusammen mit Fernsehredakteur Manfred Blödorn einen Namen gemacht. Der DLV hat den Jubilar u.a. mit der DLV-Nadel in Gold (1977) und dem Rudolf-Harbig-(1961) sowie dem Hanns-Braun-Gedächtnispreis (1995) ausgezeichnet. An seinem Ehrentag erwarten Paul Schmidt Glückwünsche der großen Leichtathletik-Familie aus ganz Deutschland. Diese Gratulationen erreichen einen geistig und körperlich „voll fiten Senior“, für den gerade die „soziale Einbindung im Alter einen unschätzbaren Wert an sich“ (Originalton Schmidt mit 89) bedeutet. Möge ihn dieser Wert auf der Lauf- und Lebensstrecke in „AK 90“ weiterhin treu und freudig begleiten ... beispielsweise beim Jahrestreffen mit seinen ehemaligen Athleten im September am Tegernsee.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Zum Gedenken an „Multifunktionär“ Willi Klein

Der „Baumeister“ des rheinland-pfälzischen Sports wäre 100 geworden

Willi Klein, der „Baumeister“ des rheinland-pfälzischen Sports und „Multifunktionär“ mit zahlreichen Ehrenämtern auch im Deutschen Sportbund (DSB), eine der Vorgängerorganisationen des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), wäre am 4. August 2021 100 Jahre alt geworden. Willi Klein starb im Alter von 91 Jahren in der Nacht vom 5. auf den 6. September 2012 in seinem Geburts- und Wohnhaus in der Turmstraße 5 in Höhr-Grenzhausen im Westerwald.

Willi Klein war zeitlebens dem Sportverein treu, in dem er als Schüler Fußball und Handball spielte, turnte und Leichtathletik betrieb. Das war der TV Grenzhausen, aus dem später der VfL wurde und inzwischen die SportFreunde Höhr-Grenzhausen geworden sind. Hier war Willi Klein mit 18 Jahren Leiter der Handball- und der Leichtathletik-Abteilung und dann 25 Jahre lang Vorsitzender des Gesamtvereins, der heute über 1.200 Mitglieder in 18 Abteilungen hat.

Willi Klein absolvierte eine Ausbildung im kommunalen Verwaltungsdienst und fand nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst einen Berufseinstieg im Journalismus, bevor er 1962 die Geschäftsführung des Sportbundes Rheinland übernahm und ein Jahr später zum Geschäftsführer (bis 1973) und danach bis zum Eintritt in den Ruhestand 1986 zum ersten Hauptgeschäftsführer des Landessportbundes Rheinland-Pfalz berufen wurde. Der LSB Rheinland-Pfalz ernannte ihn 1998 zum Ehrenmitglied.

Die Liste der Ehrenämter von Willi Klein im Sport dürfte im mittleren zweistelligen Bereich liegen. Allein im DSB übte er rund ein Dutzend Tätigkeiten aus. So war er Mitglied in der DSB-Übungsleiter-Kommission (1965-1970) und Leitender Redakteur für die sog. DSB-Lehrbriefe für Übungsleiter (1978-1968), von 1970 bis 1998 gehörte er dem Bundesausschuss für Breitensport im DSB an, von 1989 bis 1998 war er DSB-Beauftragter für das Deutsche Sportabzeichen. Für die Stiftung Deutsche Sporthilfe wirkte er 15 Jahre lang im Arbeitsausschuss „Sportbriefmarke“ mit. Im Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) war er 1963 Gründungsmitglied des Vereins „Freunde der Leichtathletik“.

Die Persönlichkeit Willi Klein vereinte mehrere Rollen im Sport, die als Aktiver und Journalist auf der einen und die als hauptberuflicher Manager und ehrenamtlicher Funktionär auf der anderen Seite. Seine große Liebe galt dabei stets der Leichtathletik. Aber es gab auch ein Leben außerhalb des Sports für Willi Klein – sei es als Mitglied im Männerchor Höhr-Grenzhausen, im „FKK“, dem Club der „Freunde des Köstlichen Kochens“, in der Karnevalsgesellschaft Grau-Blau oder im Musikverein Hillscheid.

Willi Klein wurde für seine großen Verdienste im Sport mit zahlreichen Ehrungen und Auszeichnungen bedacht, darunter das Bundesverdienstkreuz am Bande (1975) und der I. Klasse (1981), den Verdienstorden (1986) und die Sportplakette (1978) des Landes Rheinland-Pfalz (1986), die Goldene Ehrennadel des DLV (1958), die Ehrennadel des Deutschen Turner-Bundes (1964). Anlässlich des 80. Geburtstages hatte der damalige DSB-Präsident Manfred von Richthofen (1934-2014) Willi Kleins berufliches Wirken mit all seinen Aktivitäten als „richtungweisend für viele andere Landessportbünde“ bezeichnet. Klein war auch zusammen mit Ex-DSB-Generalsekretär Karlheinz Gieseler (1925-2010) und dem früheren NOK-Chef Walther Tröger

(1929-2020) Initiator der regelmäßigen Treffen ehemaliger hauptamtlicher Führungskräfte des DSB/DOSB und dem NOK, die er bis 2008 mitgestaltete.

Willi Klein, der so ganz nebenbei 1972 während der Olympischen Spiele in München als Leiter des Pressezentrum Stadion fungierte und auch internationale Kontakte für den Sport knüpfte, wurde in Sportkreisen immer als „praktischer Pragmatiker“ geschätzt. Norbert Wolf, früherer Generalsekretär des DSB und langjähriger Wegbegleiter von Willi Klein, erinnert sich: „Willi Klein war für mich der Landesvater des Sports in Rheinland-Pfalz und ein wichtiger Bundesgenosse im DSB. Er hatte ein Gespür für wichtige Themen, die er mit zukunftsweisenden Ideen immer sachlich und durchaus hartnäckig, aber stets fair in den Gremien verfolgte. Er hat dem Sport nicht nur in Rheinland-Pfalz viele Impulse gegeben, für die wir ihm bis heute dankbar sein können.“

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Qualitätsoffensive im Kinder- und Jugendsport nach der Pandemie

Positionspapier zu Angeboten für Kinder und Jugendliche nach Corona

Der Forschungsverbund Kinder- und Jugendsport Nordrhein-Westfalen, dem renommierte Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler aus Universitäten des Landes Nordrhein-Westfalen angehören, hat jetzt ein Positionspapier über „Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote für Kinder und Jugendliche nach der Corona-Pandemie“ erstellt, in dem die große Bedeutung des Sports für das Aufwachsen junger Menschen herausgestellt wird.

In dem Papier wird u.a. gefordert: „Kinder und Jugendliche brauchen einen raschen und unkomplizierten Zugang zu Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten. Zugleich müssen dringend Konzepte für den Kinder- und Jugendsport unter pandemischen Bedingungen entwickelt werden, um auf zukünftige Krisen vorbereitet zu sein. Wir empfehlen, die Aktivitäten und Initiativen zur Förderung Heranwachsender durch Bewegung, Spiel und Sport in einer Qualitätsoffensive Kinder- und Jugendsport zusammenzufassen.“

Dahinter verbirgt sich eine Art 12-Punkte-Programm zur Förderung des Kinder- und Jugendsports, das sicher nicht auf das Bundesland Nordrhein-Westfalen begrenzt sein muss. Dazu gehört z.B. die Forderung nach ausreichenden Bewegungsangeboten in Kindertagesstätten und Schulen in den Pausen und im Unterricht sowie geöffnete Schulhöfe, Spielplätze und Sportanlagen am Nachmittag, selbstverständlich (weiterhin) regelmäßiger Sportunterricht und andere Schulsportangebote, die verlässlich stattfinden und nicht zugunsten der Kernfächer ausfallen.

Ebenso werden mehr Initiativen zur Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendsports in Kindertagesstätte, Schule, Ganztag und Sportverein mit den Schwerpunkten Partizipation, Inklusion und Gesundheit angestrebt. Die Entwicklung einer Strategie zur Sicherung des schulischen und außerschulischen Kinder- und Jugendsports unter den Bedingungen eines potenziell pandemischen Zeitalters wird ebenfalls reklamiert.

Der Forschungsverbund hat sich u.a. generell zum Ziel gesetzt, landesweite Bestrebungen zur Kinder- und Jugendsportforschung zu bündeln, Forschungsprojekte zum Kinder- und Jugendsport zu initiieren sowie den Dialog zwischen Forschung, Gesellschaft und Politik im Sinne eines



systematischen Wissenstransfers zu fördern. Sprecher des Forschungsverbundes ist der Münsteraner Sportpädagoge Prof. Dr. Nils Neuber, seine Stellvertreterin ist Prof. Dr. Christine Joisten von der Deutschen Sporthochschule Köln. Die Geschäftsstelle des nordrhein-westfälischen Forschungsverbundes Kinder- und Jugendsport ist an das Institut für Sportwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster angegliedert und wird vom Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen finanziert.